

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Sandbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsflecke entgegen.



Die Anzeigengebühren betragen für die dritte Seite 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 20 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pfg. Kollamergeld 20 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Formdruck-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 62.

Mittwoch, den 7. August 1918.

22. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Betrifft die Abgabe getragener Kleidung, Wäsche und Schuhwerk.

Die Vorräte an Stoffen für neue Kleidungsstücke sind bei der langen Dauer des Krieges zurückgegangen. Die in größerem Umfange bereitgestellten Ersatzstoffe können die Ergänzungen aus Wolle und Baumwolle nicht ersetzen. Es besteht daher ein erheblicher Mangel an Kleidungs- und Wäschestoffen, sowie an Schuhwerk.

Um die Kreisangehörigen nicht daher das bringende Gutes gerichtet, alle in den Haushaltungen irgend wie verfügbaren Kleidungs- und Wäschestücke und Schuhe abzuliefern. Mit der Annahme fraglicher Gegenstände sind die in den Städten des Kreises und in der Gemeinde Annaburg bestehenden Annahmestellen beauftragt. Von den Abnehmerstellen werden auch Abgabebestimmungen erteilt, die alsdann zum Zwecke der Ausfertigung eines Bezugscheines bei den Bezugsstellen-Ausfertigungsstellen vorgelegt werden können und zur Erlangung eines Bezugscheines berechtigen. Unentgeltliche Abgabe von Kleidungsstücken ist erwünscht, jedoch erfolgt auch Bezahlung derselben von Seiten der Annahmestellen nach zuvoriger Abschätzung.

Organ, den 25. Juli 1918.
Der Vorsitzende des Kreisamtschusses. Wieland.

Dem Kommunalverband ist eine Anzahl Lebend-Magergänse aus den besetzten Gebieten Anfrands angeboten worden. Die aus den besetzten Gebieten einzuführenden Magergänse sollen durchweg der Landwirtschaft zur Ausnutzung der Weiden und Stoppelfelder zugeführt werden. Die gewerbliche Gänsemaist ist verboten. Anträge auf Zuweisung von Lebend-Magergänsen sind mir schleunigst und zwar bis spätestens 10. August 1918 einzureichen. Die Bedingungen sind im Kreisamtschreibbüro einzusehen.

Organ, den 2. August 1918.
Der Vorsitzende des Kreisamtschusses. Wieland.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Fleischkarten erfolgt Donnerstags den 8. d. Mts. Die Strafenfolge ist hierbei genau eingehalten.

Annaburg, den 6. August 1918.
Der Gemeinde-Vorstand. Heng.

Vom 8. August ds. J. ab gelten folgende anderweitige Höchstpreise je Pfund:

	für Erzeuger	für Großhändler
bei grünen Bohnen	35 Pfg.	47 Pfg.
bei Wachs- und Perlbohnen	45 Pfg.	57 Pfg.
bei Weißkohl	12 Pfg.	17 Pfg.

Magdeburg, den 1. August 1918.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende. gez. v. Pfeffel.

Die Kreisstelle der Provinzialkartoffelstelle hat den Erzeugerhöchstpreis für den Zentner Frühkartoffeln für die Zeit vom 4. bis 10. August auf 9 Mark festgesetzt.

Magdeburg, den 1. August 1918.

Der Vorsitzende der Provinzialkartoffelstelle.
S. B. gez. Laue.

Der Weltkrieg.

Hindenburg und Ludendorff über die Kriegslage.

Wie man aus dem Großen Hauptquartiere erfährt, haben der Feldmarschall von Hindenburg und der General Ludendorff mit den Kriegsberichterstatern im Großen Hauptquartiere eine freimütige Aussprache über die Kriegslage gehabt. Der General Ludendorff gab ohne weiteres zu, daß unter letzter

großer Angriffsplan im Westen nicht gescheitert ist, sondern auf einen tatsächlichen Erfolg beschränkt blieb. Die Fortsetzung des großen Angriffs gegenüber der veränderten Lage hätte uns zuweilen Opfer gekostet, deshalb mußte er eingestellt werden. Das deutsche Ziel mußte darin bestehen, den Plan des Feindes, unsere ganz Stellung zwischen der Aisne und Marne aufzurollen, zu vereiteln und dabei die Schlacht so zu wenden, daß der Feind die größeren Opfer bringen mußte. Trotz des Zuwachses an Streitkräften durch Amerikaner und Westaner hat deshalb auch der Feind ganz riesige Verluste erlitten. Die Lage beherrschen wir noch. Was jetzt nun unternommen wird, konnte natürlich der General Ludendorff nicht verraten, er hob aber hervor, daß unsere Zuversicht nicht im geringsten schwächer geworden sei. Der Feldmarschall von Hindenburg äußerte sich über die militärische Lage im gleichen Sinne wie der General Ludendorff und sprach vor allen Dingen auch den deutschen Truppen und zumal der Infanterie, die die Hauptlast des Krieges trage, sein hohes Lob aus. In der neuen Kampflage im Westen sei für uns sowohl die Abwehr als auch die Zufuhr neuer Truppen, Munition und Lebensmittel bedeutend erleichtert. Wenn alle in Deutschland noch so weiter zusammenhalten, wie es in den letzten vier Jahren der schwersten Kämpfe der Fall war, so werden auch das noch schaffen, was so tun übrig bleibt. Das ist des Feldmarschalls von Hindenburg feste Zuversicht.

Die feindlichen Verluste seit Kriegsbeginn.

Berlin, 31. Juli. Vereis am 2. August 1917 betrug die Verluste des Verbandes nach vorläufiger Schätzung über achtzehn Millionen Mann. Die blutigen Niederlagen des inzwischen vergangenen Kriegesjahres, die dem Verbands überall neue unerhörte Opfer kosteten, haben diese Zahl auf 25 Millionen erhöht. Hiervon hat England seine Hülfe für die Machtpläne der Weststaaten nach einer Neuherung des Petersburger Prestekommissars Kusmit am 5. Juli 1918 mit 4 1/2 Millionen Toter, sechs Millionen Verwundeter und Krüppel und drei Millionen Gefangener bezahlen müssen. Die Franzosen und Engländer haben allein 1917 im handreichen Blutkampf weit über eine halbe Million Soldaten und in den ersten drei Monaten der deutschen Wesoffensive 1918 eine weitere Million verloren. Rechnet man die schwere Einbuße der Engländer am Chemin-des-Dames im Oktober, der Engländer bei Cambrai im November 1917 und die jetzt, alle bisher an Verlusten dageselene überreichende Gegenoffensive Frachs hinzu, so zählt heute Frankreich über fünf Millionen, England über 2 800 000 schwarze und weiße Tote, Verwundete und Gefangene. Nicht weniger schwer hat Italien im vierten Kriegesjahr gelitten. Hatte es am 2. Aug. 1917 1 600 000 Mann Verluste, so hat es heute nach der elien und dem Zusammenbruch der zwölften Isonzo-Schlacht 1917, die allein über eine halbe Million seiner Soldaten verlor, und den Kämpfen an der Gebirgs- und Piavefront 1918 weitere 800 000 Mann geopfert. Am vornehmlichsten hat der Krieg die Volkstraft der kleinen Weststaaten des Verbandes getroffen. Serbien hat seine Teilnahme am Kriege mit fast seiner ganzen erwachsenen, männlichen Bevölkerung bezahlt. Rumänien hat die Hälfte der Armee verloren. Rechnet man Belgier, Montenegro und Amerikaner hinzu, so ergibt sich als Gesamtziffer der Verbandsverluste die Einwohnerzahl von Spanien und Portugal zusammen gerechnet: fünfundsamzig Millionen Menschen.

Zu Eichhorns Ermordung.

Ein Armeebefehl des Kaisers würdigt die Verdienste des emorteten Feldmarschalls und erklärt Anordnungen über die Trauer der Armee und die Teilnahme von Abordnungen an den Trauerfeierlichkeiten.

Der Hetman der Ukraine hat ein Telegramm an den Kaiser gerichtet, in dem er seinen tiefsten Schmerz über das kühnwürdige Verbrechen an Generalfeldmarschall v. Eichhorn Ausdruck gibt. Darauf hat Kaiser Wilhelm erwidert, er danke dem ukrainischen Volke für sein Beileid und hoffe, daß es gelingen werde, die Täter und ihre Hintermänner zur verdienten Bestrafung zu bringen.

Weiter hat der Hetman eine Botschaft an das ukrainische Volk gerichtet, in der er seinen tiefsten Schmerz über das Verbrechen an Generalfeldmarschall v. Eichhorn fest ein würdiger und überzeugter Anhänger und Freund des ukrainischen Staates gewesen. Seine Ermordung sei das Verbrechen der Feinde der Ukraine.

Die Leiche des Feldmarschalls wird nach Berlin übergeführt und auf dem Invalidenfriedhof beerdigt werden. In Kiev fand eine Trauerfeier statt, an der der Hetman nebst Familie, alle ukrainischen Minister, Prinz Konrad von Bayern, der deutsche Botschafter mit seinem Stabe, der österreich-ungarische und der bulgarische Vertreter, eine Abordnung des deutschen Oberkommandos, der deutsche Kommandierende General und der deutsche Ortskommandant teilnahmen.

Die Mörder Wirbachs nach England entkommen.

Moskau, 1. August. Die Mörder des Grafen Wirbach sind nach Informationen der russischen Presse nach England entkommen. Unmittelbar nach dem Attentat waren sie nach Norden und nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, nach der Ukraine geflüchtet. Ohne Petersburg zu berühren, gelangten sie zur Murmanküste und begaben sich auf ein englisches Schiff, wo sie sich bis zur Ausfahrt verborgen hielten. Bemerkenswert ist, daß nach Behauptungen der Presse die beiden Mörder des deutschen Botschafters vor dem Attentat als Geheimagenten der Sowjetregierung fungiert haben sollen.

Eine siegreiche Luftschlacht im Heimatgebiet.

Berlin, 3. August. Unbelehrt durch ihren letzten schweren Mißerfolg von Koblenz am 10. Juli, haben unsere Gegner am 31. Juli wiederum mit starken Kräften einen Luftangriff auf das deutsche Heimatgebiet verübt. Diesmal wählten sie Saarbrücken zum Ziel; um in der friedlichen Stadt Frauen und Kinder durch ihre Bomben zu töten, wie es der haßerfüllte Sinn ihrer Wälder und die ziellose Hehe ihrer Presse täglich von ihnen fordert. Mehrere Geschwader flogen saarabwärts gegen Saarbrücken vor. Sie haben ihr Ziel nicht erreicht. Frühzeitig von dem Späherauge des deutschen Flugmeldebetriebs erfaßt, wurden sie von einer kampfbereiten Staffel des deutschen Heimatluftschutzes empfangen, die sie in richtungslosem Angriffsgelände sofort in einen schweren Kampf verwickelte. Raum war dieser entbrannt, als den bisher an Zahl unterlegenen deutschen Luftkämpfern von allen Seiten weitere Staffeln in Hilfe eilten. Nun entwickelte sich eine Luftschlacht, wie sie an Umfang und Heftigkeit über deutschen Boden noch nicht stattgefunden hat. Bald wandte sich der Gegner zur Flucht und suchte in der Schnelligkeit seiner Flugzeuge die Rettung. Aber vergebens. Das Geschwader, das die Deutschen zunächst angegriffen hatte, wurde trotz zäher Gegenwehr restlos vernichtet. Bei Saargemünd führten die ersten, bei Saarbrücken weitere feindliche Flugzeuge zu Boden. Um den dritten

Teil ihres Bestandes geschwächt erreichten die Trümmer der englischen Geschwader, immer noch von dem Feuer der deutschen Flugzeuge verfolgt, die rettende Front. Sieben Flugzeuge hatte das feindliche Geschwader bei uns zurück lassen müssen.

Beschlezung Dinkirchens durch ein Ferngeschütz.

„Matin“ meldet aus Dinkirch: In der Nacht vom 25. zum 26. Juli überflogen deutsche Flugzeuge Dinkirch und besetzten die Stadt mit 60 Luft-Torpedos schwersten Kalibers, die bedeutenden Sachschaden verursachten. Am 26. Juli begann die Beschlezung durch ein Ferngeschütz.

Ein belgischer Friedensruf.

Im Kapitel der belgischen Friedenssehnsucht gehört die Tatsache, daß nachdem kürzlich das meistgelesene belgische Blatt „La Belgique“ die Notwendigkeit betont hatte, eine entschiedene Friedenspropaganda in Belgien in die Wege zu leiten, nun der bekannte Wallonenführer, Generaldirektor des höheren Unterrichtswesens für Wallonien, Genéziens, einen offenen Brief an den belgischen König richtete, in dem er diesen bittet, sich für einen baldigen Frieden einzusetzen.

Der Brief wird in einem Namurer Blatte veröffentlicht und beschränkt den belgischen König: Das belgische Volk habe aufgehört zu hoffen. Der König möge die Formel finden, die die Wälder überflutet und die ewigen Rechte der Menschheit sichert. Das belgische Volk sei am Ende seiner Kräfte. Deutschland wolle Belgien wiederherstellen, wenn man ihm seine Kolonien zurückgibt und seiner zahlreichen arbeitslosen Bevölkerung die wirtschaftliche Freiheit zurückgibt, die es unbedingt braucht. Weshalb weigert man sich, auf dieser Grundlage zu verhandeln?

Eine französische Erklärung über die Kriegslage.

Nach einer Genfer Mitteilung hat die französische Telegraphenagentur erklärt, daß die Schlacht zwischen Reims und Soisson eine ganz neue Wendung anzunehmen scheint. Auf deutscher Seite werde der äußerste Widerstand geleistet und die deutschen Truppen seien schon zum Angriff übergegangen. Die Pariser Zeitungen erklären im übrigen, daß die nächste Aufgabe der Feinde der Verbandsmacht darin zu bestehen haben, Soissons zurückzuerobern und die deutschen Truppen aus der Umgebung von Reims zu vertreiben. Man erwartet auch in Paris, daß der Ministerpräsident Clemenceau schon in den nächsten Tagen im Peeresausschuß der Deputiertenkammer eine Erklärung über die Kriegslage abgeben werde.

Von den amerikanischen Truppen an der Westfront.

Die schweizerischen Zeitungen melden, daß die Zahl der amerikanischen Divisionen an der eigentlichen Kampffront in Frankreich auffallend gering sei. Die Angaben der Amerikaner und Franzosen über die Anzahl der in Frankreich angekommenen und noch erwarteten Truppen seien offenbar stark übertrieben. Sider sei aber auch, daß die Amerikaner Truppen nach Italien schicken und werde dafür wohl erwartet, daß Italien noch einige Divisionen an die Westfront nach Frankreich schicken solle.

Irende Seelen.

Roman von Walter Kabel.

21] Nachdruck verboten.

„Zunächst wollen wir das Märchen von der drohend geschwungenen Waise abtun,“ sagte Hiller eifrig. „Ich war soeben bei Ihren Verwandten und habe mit deren Zustimmung den Versuch gemacht, ob die außereiserne Waise wirklich einen Fall aus solcher Höhe aushält. Sie ging in Scherben. Und dabei ließ ich sie nur aus Schulterhöhe auf den Teppich aufschlagen. Niemand wäre sie also ganz geliebt, wenn sie der erhobenen Hand des von der tödlichen Kugel Geheilten entglitten wäre — niemals!“

„Ich vermochte nichts zu erwidern, nichts...“

„Und nun zu dem Ergebnis der Section.“

fuhr Hiller fort. „Die Kugel, die in die linke Stirnhälfte oberhalb des Auges eingedrungen ist, hat ihren Weg etwas schräg nach unten genommen und wurde in der Schädelwand des Hinterkopfes an einer Stelle gefunden, die 5 Zentimeter tiefer liegt als der Gehörgang. Nur ein Riese von 3 Meter Länge hätte dem Ermordeten eine solche Wunde beibringen können! Niemand ein Mann wie Sie, der etwa dieselbe Größe wie Schwedten hat. Hätten Sie wirklich auf den ausrückte Dastehenden geschossen, so müßte der Schußkanal, selbst wenn Schwedten den Kopf in demselben Moment vornübergebeugt haben würde, immer nur gerade verlaufen, nie aber um ganze 3 Zentimeter nach unten. Dielem ichlagenden Beweis gegenüber gibt es kein Gegen-

Schwierige Ernährungsverhältnisse in England und Frankreich.

Die „Boss-Ztg.“ will durch ihren Londoner Gewährsmann erfahren haben, daß die meisten Familien in England die zugelegten Lebensmittel mengen nicht mehr erhalten könnten, und das Fleisch, Butter, Milch und Zucker in London unbezahlbare Preise gemordet seien. Auch herrscht nach Berner Berichten in Paris mandal mehrere Tage lang Brotmangel, da den Bäckereien nicht die notwendige Mehlmenge geliefert wurden. Letzten Sonntag hätten die meisten Bäder in Paris ihre Geschäfte geschlossen.

Vom Osten.

Oesterreich kann sich selbst ernähren. Der österreichische Ernährungsminister Paul hat sich über das kommende Wirtschaftsjahr ausgelassen. Der Minister führte aus: Die Ernährungskrisis ist fast überwunden und wird aller Voraussicht nach nicht wiederkehren. Die Versorgung mit Brot und Mehl wird mit Beginn des Monats August in geregelte Bahnen treten. Die Ernte ist aus Sichtversprechend, insbesondere ist auch die Futterernte besser als im Vorjahre. Es wird möglich sein, während des Sommers das Vieh ausreichend zu ernähren, so daß im Herbst die Milch- und Fleischversorgung besser als bisher werden dürfte. Sind auch Ausflüchten für bessere Ernährungsverhältnisse vorhanden, so wird dennoch auch weiterhin vollste Sparlichkeit notwendig sein. Als unsere Vorräte zur Reize gingen, hat uns Deutschland seine Bundesstreue aufs neue bewiesen, indem es uns aushalf. Die neue Ernte wird uns auch nun in den Stand setzen, Deutschland freudig einen Gegendienst zu erweisen. Dankbar gedenken wir auch, wie bereitwillig Bayern nach seinem Vermögen dem benachbarten Tirol mit Kartoffeln beistrahlt. Wir können es getrost sagen: Es wird uns im nächsten Jahre besser gehen. Wir haben uns mit Ungarn verständigt, und Deutschland hat auch auf diesem wichtigen Gebiete seine Nibelungentreue neuerlich bewährt. Wir werden durchhalten.

Die kritische Lage in Russland.

Die schweizerische Neue Korrespondenz will aus Moskau Nachrichten erhalten haben, nach denen die Lage in Moskau und im übrigen Russland als sehr kritisch bezeichnet wird. Man rechne mit der Möglichkeit eines großen Aufstandes gegen die Regierung der Bolschewiki. Die Regierung der Bolschewiki habe aber auch ihre scharfen Gegenmaßnahmen ergriffen und einige Tausend des Aufstandes verdächtige Bürger verhaften lassen. Es ist auch das Gerücht entstanden, daß der russische Ministerpräsident Lenin zurücktreten werde. Sehr schlimm liegen auch für viele russischen Städte noch immer die Ernährungsverhältnisse. In einer Konferenz des Hauptauschusses des Moskauer Rates und der Vertreter der Arbeiter in Moskau wurden nach den Reden der Minister Lenin und Trotski auch Beschlüsse angenommen, in welchen erklärt wurde, daß sich die neue russische Republik in Gefahr befinde, daß die Arbeitermassen über den Ernst der Lage sofort aufgeklärt werden müßten, das Getreide herbeischaffen sei, daß die Tschecho-Slowaken bekämpft werden müßten, daß sich die Regierung der Bolschewiki den Mächten gegenüber einer Gegenrevolution decken müsse und deshalb die ganze Bürgerschaft unter Kontrolle zu stellen sei, daß eine Massenbewaffnung der Arbeiter sofort eintreten müsse und daß die allgemeine Lösung für die Erhaltung der

Regierung der Bolschewiki nur Sieg oder Tod sein könne.

Die tschechisch-slowakische Gefahr

wird von den Berliner russischen Bolschewiker Zoffe als übertrieben hingestellt. Er meint, an ihrer inneren Uneinigkeit werde die zusammengeknüpfelte Armee der Tschecho-Slowaken sicher zerfallen. Eine gewisse Bestätigung dieser Auffassung bilden die neuesten Nachrichten aus Omsk. Dort hat sich ein großer Teil der Bevölkerung gegen die neu gebildete Regierung erhoben. Infolgedessen kam es zu blutigen Unruhen und Ausschreitungen. Die schwache Besatzung der Stadt stand den Massen ohnmächtig gegenüber, da sie mit Gewehren, Pandbagmaten und Maschinengewehren ausgerüstet sind.

Aus den Verurteilten Nr. 1200—1206.

Franz Wiese aus Annaburg, verw.; Wilhelm Friedrich aus Schweinitz, tot; Willi Krause aus Begen, verurteilt; Otto Raumann aus Großtreben, schwer verw.; Herbert Köhling aus Dommisch, leicht verw.; Reinhold Schulze aus Glöben, tot; Mildard Klauß aus Seyda, verw.; Gerd Paul Dreßke aus Finsteritz, verw.; Willi Freitag aus Blössa, verw.; Erich Schmidt aus Annaburg, verw.; Paul Wendt aus Dommisch, tot; Willi, Wilhelm Brandt aus Jessen, verw.; Otto Ernst aus Köhnitz, aus Gefängnis, zurück; Albert Reich aus Labrun, schwer verw.; Erich Wiese aus Arien, tot; Obit. b. Ref. Hans Regel aus Jessen, leicht verw.; Ernst Riedel aus Großtreben, fast inf. Artz.;

Lokales und Provinzielles.

—* Annaburg. Wieder müssen wir den Helident eines Gemeindegliedes, des Geleiteten Wilhelm Schulze melden, der am 19. Juli an den Folgen seiner schweren Verwundung erlegen ist. Der Verstorbenen stand seit Beginn des blutigen Krieges im Felde. Um ihn trauert die Witwe mit zwei noch unmündigen Kindern. Ehre ihrem Andenken!

—* Annaburg. Dem Ober-Poltschaffner Herrn Schmidt hier (Friedhofstr. 9), ist aus Anlaß des Scheiterns aus dem Dienste das Mag. Ehrenzeichen in Silber verliehen worden.

—* Annaburg, 5. Aug. Am Sonnabend vormittag wurde der von hier gebürtige, jetzt in Berlin wohnhafte Schlosser Richard Schmohl unter dem Verdacht des Diebstahls und der Scheinerschlägerei verhaftet und heute dem Amtsgericht Bretzin zugeführt. Die Untersuchung wird hauptsächlich auch über die in letzter Zeit in Kolonie und Maudorf verübten Schweinebstehliche Ausflüge bringen.

—* Annaburg. (Selbstmord.) Ihrem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt hat am Sonnabend Vormittag die hochbetagte Witwe Rich. (Holzbockerstr.), indem sie sich in ihrer Wohnung erhängte. Gebrechlichkeit infolge Alters, scheint die Lebensmüde zu diesem unglücklichen Schritt veranlaßt zu haben.

—* Taubendorf (Erst). Dem Geleiteten Ernst Meißner von hier wurde für Tapferkeit vor dem Feinde auf dem Beltschen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

—* Torgau, 2. Aug. Das Landwehr-Gras-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 72, das gleich nach der Mobilmachung gebildet wurde, hat mit dem geistigen Tage aufgehört zu bestehen. Es ist infolge der Entlassung der ältesten Jahrgänge aufgelöst und die ihm noch angehörenden Mannschaften verschiedenen anderen Truppenteilen, zum Teil der hiesigen Garnison, überwiesen worden. Oberstleutnant Ritter, der langjährige Kommandeur des Bataillons, ist zum Kommandeur des 2. Gras-

mehr, zumal wir noch Säteversuche angestellt haben, die unsere anfängliche Ansicht nur bestätigten. Was sagen Sie nun?

Ich blieb stumm. In meinem Kopf war nur ein dumpfes Brausen, in meinen Ohren ein Klingeln und Singen des jagebenden Blinstromes.

Hiller lachte jetzt kurz auf.

„Heute vormittag habe ich mich wahrhaftig von Ihnen nachsehen lassen! Ich hatte Sie unterschätzt. Sie verstanden sich geradezu genial herauszufragen und immer den Eindruck hervorzufragen, als wären Sie vor Angst keines klaren Gedankens fähig. Und wie gut hat ihr Hirn dabei gearbeitet — wie gut! Nun hats mit dieser Verteidigungsart jedoch ein Ende — ein für allemal. — Soll ich Ihnen erklären, wie ich mir jetzt den Verlauf der Ereignisse am geistigen Vormittag vorstelle, nachdem Ihre schöne Notwehrtheorie endgültig erledigt ist? — Der Diebstahl war von Ihnen und Schwedten, den Sie genauer gekannt haben müssen, geplant worden, nachdem Sie am Abend vorher beobachtet hatten, daß Ihr Onkel von Rechtsanwalt Müller 7000 Mark in Banknoten zurückerhielt und diese in die Budatrappe legte. — Sie sehen, auch das habe ich jetzt herausbekommen. Und für mich sieht es jetzt, daß Sie auf dem zu dem Arbeitszimmer Ihres Onkels gehörigen Balkon standen, als das kleine Gesäß zwischen den beiden Herren erledigt wurde. Dann nahmen Sie die beiden Schlüssel an sich, die ja so handlich an der Korridor tür hingen. Das Stubenmädchen bestimt sich nämlich genau, daß die Schlüssel sich noch kurz vor

Ankunft der ersten Gäste an Ort und Stelle befanden, da es noch schnell im Korridor Tür Staub wischte und dabei auch über die weißlackierte Flur mit dem Tuche hinauf, wobei der Schlüsselring vom Nagel herunterfiel. Und 4 Stunden später waren die Schlüssel dann spurlos verschwunden. — Ja, ja, mit der Zeit klärt sich alles auf. Jetzt weiß ich auch, warum Sie uns damals im Salon Ihres Onkels so haarklein auseinanderlegten, daß doch leicht einer der Diensthöten die Schlüssel verloren und ein Fremder sie gefunden haben könne. Sie wollten mich eben von der richtigen Fährte abbringen! — Die Schlüssel hatten Sie also. Und dann mußte Schwedten am nächsten Vormittag als erster in die Wohnung eindringen, während Sie ihm nach einer Weile in Ihrer Verkleidung folgten. Er öffnete Ihnen die Tür und ließ Sie ein. Bei der Teilung der Beute kam es dann zum Streit, zum Kampf, Schwedten stolperte vielleicht, taumelte zu Boden, und die Gelegenheit benutzten Sie, um ihn niederzufallen. So mußten die Dinge sich abgepielt haben, müssen. — Denn diese Theorie, die ich ja gestern nachmittag schon Ihrem Onkel und Ihnen im Salon als die wahrscheinlichste entwickelte und von der mich dann nur die Beobachtungen der Geheimräte und Ihr kluges Spiel abgebrannt haben, diese Theorie beantwortet auch überzeugend die eine Frage, auf die Sie schlauer Weise bisher jede Auskunft verweigerten: „Was Sie in Ihrer Maskerade in der Wohnung Ihres Onkels wollten!“



Hart und schwer traf uns die schreckliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann und treusorgender Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Gefreite

Wilhelm Schulze

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im Alter von 33 Jahren am 21. Juli infolge seiner schweren Verwundung den Heldentod erlitten hat.

Im tiefsten Schmerz:

Martha Schulze, geb. Leonhardt
im Namen aller Hinterbliebenen.

Annaburg, den 5. August 1918.

Du bist so schwer geschieden, du trengeliebtes Herz,
Du hast zum deinen Frieden und wir den bittern Schmerz.
Zum fernen Grab schreist trübsamer der Blick,
Du lieber Gatte, Sohn und Bruder kehrt nimmermehr zurück.

Es war zu kurz unser sonniges Glück,
Zu früh hat dich der Tod ereilt,
Das Schicksal traf uns schwer,
Wenn auch die Zeit die Wunden heilt,
Vergessen wirst Du nimmermehr!

Nun ist's vorbei, es kann nicht mehr geschehn,
Wie du so oft uns schriebst: Auf baldiges, frohes Wiedersehn!

Geliebt, beweint und unvergessen!
Ruhe sanft in fremder Erde,
Unsere Liebe deckt Dich zu!



Heute Nacht verschied infolge Unglücksfalles mein lieber Mann und unser guter Vater
der Gastwirt

Moritz Böttge

im 48. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Emma Böttge nebst Kinder.

Annaburg, den 3. August 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

Ich suche zum 15. 8. oder 1. 9. für meinen Haushalt in Charlottenburg ein

Dienstmädchen,

das möglichst etwas kochen kann. Ein zweites Mädchen für die beiden Kinder ist da. Verpflegung u. Behandlung gut. Angebote schriftl. oder persönlich sofort an Frau Fabrikbesitzer Neumann, z. Bt. Jagdhans Wenzels, Post Solzdorf (Bez. Halle). Telefon Golddorf Nr. 4.

Junges Mädchen
oder **Schulmädchen**
zur Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. St.

Eine Wohnung

von 3 Zimmer, Küche und Zubehör, sucht zum Oktober alleinstehende ältere Dame. Angebote an die Geschäftsstelle d. St.

Einige Aderparzellen

verpachtet auf längere Zeit
Frau Pauline Schmidt.

Roggenstroh

kauft zum Höchstpreis
E. Klauenitzer.



Den Heldentod für Kaiser und Reich starb am 19. Juli an seiner am 17. Juli erhaltenen schweren Verwundung unser treuer Kamerad

Sergeant Otto Fleck

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Eisernen Verdienstkreuzes mit der Krone

im 27. Lebensjahre.

Der Verein wird ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Annaburg, den 6. August 1918.

Der Vorstand des Annaburger Landwehr-Vereins.



In den schweren Kämpfen im Westen erlitten aus den Reihen unserer Mitarbeiter den Heldentod:

Sergeant Otto Fleck

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Eisernen Verdienstkreuzes mit der Krone,

Gefreiter Wilh. Schulze

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

Wehrmann Otto Krahlisch

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Wir werden diesen Tapieren allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Direktion
der Annaburger Steingutfabrik A.-G.

Achtung! 20 Mark Belohnung!

gabte Demjenigen, der mir die Diebe, welche auf meinem Ader Hafer und Grae, sowie Weizen und Mohr stehlen, so nachweist, daß ich dieselben zur Anzeige bringen kann.

Richard Heintz.

Schmidt's Zahnpraxis

Jessen, Telefon Nr. 81

Sprechst. 9-12, 2-4, Sonnt. 9-10 Uhr
Mittwochs geschlossen.

Künstlich Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren, heilender Zahn- u. Behandlung für Landkrankenstellen Torgau.

Hochelegante Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Nützliche Bücher für jedermann!

Davidis, Küchen- und Blumenarten für Hausfrauen nach Monaten geordnet. 22. Aufl. mit 184 Abbild. Geb. 4,80 M.

Hoffmann, Allgemeiner Familien- und Geschäftsbrieffsteller für alle Fälle des bürgerlichen und geschäftlichen Lebens. 10. Auflage. Geb. 3,10 M.

Hoffmann, Vollständiges Fremdwörterbuch zur Erläuterung und Verdeutschung aller in der Wissenschaft, Schrift, Umgangssprache und in Zeitungen gebräuchlichen fremden Worte. 24. Aufl. Geb. 2,20 M.

Hoffmann, Prakt. grammatikalisches Wörterbuch der deutschen Sprache, besonders für solche, welche ohne Kenntnis der Grammatik richtig sprechen und schreiben wollen, namentlich bezüglich der Anwendung des „mit“ und „nich“, „Jhen“, „Sie“ usw. in alphabetischer Ordnung. 9. Auflage. Geb. 2,40 M.

Hoffmann, Wörterbuch der deutschen Sprache. Mit bes. Berücksichtigung der Aussprache, Fügung, Bedeutung und Schreibart der Wörter mit vielen erläuternden Beispielen. 8. Aufl. Geb. 5,- M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den Verlag von Friedrich Brandstetter in Leipzig.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiss, Buchdruckerei.

Wichtig für unsere Feldgrauen und für deren Verwandte und Freunde zu Hause.

Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenhals' weltberühmt gewordenem Meisterchafts-System und der Gratisbeilage Separatausgabe des Meisterchafts-Systems der Gedächtniskunst eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Dänisch, Holländisch, Ungarisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine jede Sprache wird gegen Einzahlung von 1.20 M. geliefert. Prospekt und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenhals' System's.

Rosenhals'sche Verlagbuchhandlung in Leipzig 13.

3 Zentner Gaatlupinen

sucht zu kaufen

Wilh. Riethdorf.

Seradella, Niesenspörgel

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Weißrüben-Samen

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Limetta sowie Himbanas,

Loke und in Flaschen, vorzügliches alkoholfreies Getränk, 3 Teile Wasser und 1 Teil Saft. Zu haben bei:

J. G. Hollmig's Sohn.



Vorzügllicher Brotaufstrich

und feinsten Ertrag für Natur-Blütenhonig wird unter Garantie für Aroma, Aussehen und Konsistenz auf das vollkommenste erreicht durch Nachbildung aus Zucker mit

Schwank's Kunsthonig-Essenz „Honox“.

Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

Schuhbedarfscheine

sind vorrätig in der Buchdruckerei H. Steinbeiss.

Bestes Borfett

(Ersatz für Schmierseife)

markenfrei, empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Lebensmittel-Kartentaschen

empfiehlt Hermann Steinbeiss, Buchdruckerei.

„Dura“

macht alle Konserben haltbar, verhindert Gärung und Schimmelbildung; enthält keine schädlichen oder verbotenen Stoffe.

Eier-Kartons

sind wieder vorrätig bei

Hermann Steinbeiss, Buchdruckerei.

Stempelfarbe

wieder vorrätig bei

Hermann Steinbeiss, Buchdruckerei.

Annaburger Zeitung

Er scheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.
 Begehungen nehmen alle Poststationen und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 15 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 20 Pf. Anzeigen im amtlichen Sinne 25 Pf. Ankündigungen 20 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung.
 Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden
 zugleich Publikations-Organ für
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 62. **Mittwoch, den 7. August 1918.** 22. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Betrifft die Abgabe getragener Kleidung, Wäsche und Schuhwerk.

Die Borräte an Stoffen für neue Kleidungsstücke sind bei der langen Dauer des Krieges zurüdgegangen. Die in größerem Umfange bereitgestellten Ersatzstoffe können die Ergänzungen aus Wolle und Baumwolle nicht ersetzen. Es besteht daher ein erheblicher Mangel an Kleidungs- und Wäscheartikeln, sowie an Schuhwerk.
 An die Kreisangehörigen wird daher das dringende Ersuchen gerichtet, alle in den Haushaltungen irgend wie verfügbaren Kleidungs- und Wäschestücke und Schuhe abzuliefern. Mit der Annahme traglicher Gegenstände sind die in den Städten des Kreises und in der Gemeinde Annaburg bestehenden Annahmestellen beauftragt. Von den Mitleiderstellern werden auch Abgabebestimmungen erteilt, die alldann zum Zwecke der Ausfertigung eines Bezugscheines bei den Bezugsstellen-Ausfertigungsstellen vorgelegt werden können und zur Erlangung eines Bezugscheines berechtigen. Unentgeltliche Abgabe von Kleidungsstücken ist erwünscht, jedoch erfolgt auch Bezahlung derselben von Seiten der Annahmestellen nach zuvoriger Absägung.
 Torgau, den 25. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses. Wiesand.

Dem Kommunalverband ist eine Anzahl Lebens-Magergänse aus den besetzten Gebieten Rußlands angeboten worden. Die aus den besetzten Gebieten einzuführenden Magergänse sollen durchweg der Landwirtschaft zur Ausnutzung der Weiden und Stoppelfelder zugeführt werden. Die gewerbliche Gänzerei ist verboten. Anträge auf Zuweisung von Lebens-Magergänsen sind mir schleunigst und zwar bis spätestens 10. August 1918 einzureichen. Die Bedingungen sind im Kreisamtschubbüro einzusehen.
 Torgau, den 25. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses. Wiesand.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Fleischkarten erfolgt **Donnerstag den 8. d. Mts.** Die Strichfolge ist hierbei genau innegehalten.
 Annaburg, den 6. August 1918.
 Der Gemeinde-Vorstand. Henge.

Vom 8. August ds. Js. ab gelten folgende anderweitige Höchstpreise je Pfund:

für Erzeuger für Großhändler	
bei grünen Bohnen	35 Pf. 47 Pf.
bei Wachs- und Perlbohnen	45 Pf. 57 Pf.
bei Weißkohl	12 Pf. 17 Pf.

Magdeburg, den 1. August 1918.
 Provinzialstelle für Gemüse und Obst.
 Der Vorsitzende. gez. v. Pfeifel.

Die Preisstelle der Provinzialkartoffelstelle hat den Erzeugerhöchstpreis für den Zentner Frühkartoffeln für die Zeit vom 4. bis 10. August auf 9 Mark festgelegt.
 Magdeburg, den 1. August 1918.
 Der Vorsitzende der Provinzialkartoffelstelle.
 J. B. gez. Lane.

Der Weltkrieg.

Hindenburg und Ludendorff über die Kriegslage.

Wie man aus dem Großen Hauptquartiere erfährt, haben der Feldmarschall von Hindenburg und der General Ludendorff mit den Kriegsberichterstaten im Großen Hauptquartiere eine freimütige Aussprache über die Kriegslage gehabt. Der General Ludendorff gab ohne weiteres zu, daß unser letzter

großer Angriffslan im Westen nicht geglückt ist, sondern auf einen taktischen Erfolg beschränkt blieb. Die Fortsetzung des großen Angriffes gegenüber der veränderten Lage hätte uns zu viele Opfer gekostet, deshalb mußte er eingestellt werden. Das deutsche Ziel müsse darin bestehen, den Plan des Feindes, unsere ganze Stellung zwischen der Aisne und Marne aufzurollen, zu vereiteln und dabei die Schlacht so zu wenden, daß der Feind die größeren Opfer bringen mußte. Trotz des Zuwachses an Streitkräften durch Amerikaner und Afritaner hat deshalb auch der Feind ganz riesige Verluste erlitten. Die Lage beherrschen wir noch. Was jetzt nun unternommen wird, konnte natürlich der General Ludendorff nicht verraten, er hob aber hervor, daß unsere Zuversicht nicht im geringsten schwächer geworden sei. Der Feldmarschall von Hindenburg äußerte sich über die militärische Lage im gleichen Sinne wie der General Ludendorff und sprach vor allen Dingen auch den deutschen Truppen und zumal der Infanterie, die die Hauptlast des Krieges trage, sein hohes Lob aus. In der neuen Kampflage im Westen sei für uns sowohl die Abwehr als auch die Zufuhr neuer Truppen, Munition und Lebensmittel bedeutend erleichtert. Wenn alle in Deutschland noch so weiter zusammenhalten, wie es in den letzten vier Jahren der schwersten Kämpfe der Fall war, sie werden auch das noch schaffen, was zu tun übrig bleibt. Das ist des Feldmarschalls von Hindenburg feste Zuversicht.

Die feindlichen Verluste seit Kriegsbeginn.

Berlin, 31. Juli. Bereits am 2. August 1917 betragen die Verluste des Verbandes nach vorsichtiger Schätzung über achtzehn Millionen Mann. Die blutigen Niederlagen des unwissigen vergangenen Krieges sind nicht zu übersehen. Die neue unerhörte Schlacht auf 25. Juli hat eine Hilfe nach einer fars Russen-Toten, und drei Die Fran- an land- Million ber deut- lion ver- der Fran- der Eng- und die ene über- sht heute über dete und alien im 2. Aug- eute nach mbölteu albe Mil- kämpfen se 800000 er Krieg- Verband- des ge- am Kriege mit fast seiner ganzen erwachsenen, männlichen Bevölkerung befaßt. Rumänien hat die Hälfte der Arme verloren. Rechnet man Belgier, Montenegro und Amerikaner hinzu, so ergibt sich als Gesamtziffer der Verbandsverluste die Einwohnerzahl von Spanien und Portugal zusammen gerechnet: fünfundsiebzig Millionen Menschen.



Zu Eichhorns Ermordung.

Ein Armeebefehl des Kaisers würdigt die Verdienste des ermordeten Feldmarschalls und erklärt die Teilnahme über die Trauer der Arme und die Teilnahme von Abordnungen an den Trauerfeierlichkeiten.

Der Hetman der Ukraine hat ein Telegramm an den Kaiser gerichtet, in dem er seinem tiefsten Schmerz über das kühnste Verbrechen an Generalfeldmarschall v. Eichhorn Ausdruck gibt. Darauf hat Kaiser Wilhelm erwidert, er danke dem ukrainischen Volke für sein Beileid und hoffe, daß es gelingen werde, die Täter und ihre Hintermänner zur verdienten Bestrafung zu bringen.

Weiter hat der Hetman eine Botschaft an das ukrainische Volk gerichtet, in der ausgesöhrt wird, Feldmarschall v. Eichhorn sei ein aufrichtiger und überzeugter Anhänger und Freund des ukrainischen Staates gewesen. Seine Ermordung sei das Werk der Feinde der Ukraine.

Die Leiche des Feldmarschalls wird nach Berlin übergeführt und auf dem Juvolidenfriedhofe beerdigt werden. In Wien fand eine Trauerfeier statt, an der der Hetman nebst Familie, alle ukrainischen Minister, Prinz Konrad von Bayern, der deutsche Botschafter mit seinem Stabe, der österreich-ungarische und der bulgarische Vertreter, eine Abordnung des deutschen Oberkommandos, der deutsche Kommandierende General und der deutsche Ortskommandant teilnahmen.

Die Mörder Mirbachs nach England entkommen.

Moskau, 1. August. Die Mörder des Grafen Mirbach sind nach Informationen der russischen Presse nach England entkommen. Unmittelbar nach dem Attentat waren sie nach Norden und nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, nach der Ukraine geflüchtet. Ohne Petersburg zu berühren, gelangten sie zur Murmanküste und begaben sich auf ein englisches Schiff, wo sie sich bis zur Ansahrt verborgen hielten. Bemerkenswert ist, daß nach Behauptungen der Presse die beiden Mörder des deutschen Botschafters vor dem Attentat als Geheimagenten der Sowjetregierung fungiert haben sollen.

Gine kriegsreiche Luftschlacht im Heimatgebiet.

Berlin, 3. August. Unbelehrt durch ihren letzten schweren Mißerfolg von Koblenz am 10. Juli, haben unsere Gegner am 31. Juli wiederum mit starken Kräften einen Luftangriff auf das deutsche Heimatgebiet versucht. Diesmal wählten sie Saarbrücken zum Ziel; um in der kriegsreichen Stadt Frauen und Kinder durch ihre Bomben zu töten, wie es der habsüchtige Sinn ihrer Wälder und die ziellose Gese ihrer Presse täglich von ihnen fordert. Mehrere Geschwader stießen saarwärts gegen Saarbrücken vor. Sie haben ihr Ziel nicht erreicht. Frühzeitig von dem Späherauge des deutschen Flugwachtendienstes erfaßt, wurden sie von einer kampfbereiten Staffel des deutschen Heimatfliegerkorps empfangen, die sie in rüchichtslohem Angriffsgeist sofort in einen schweren Kampf verwickelte. Raun war hier entbrannt, als den bisher an Zahl unterlegenen deutschen Luftkämpfern von allen Seiten weitere Staffeln zu Hilfe eilten. Nun entwickelte sich eine Luftschlacht, wie sie an Umfang und Fehigkeit über deutschem Boden noch nicht stattgefunden hat. Bald wandte sich der Gegner zur Flucht und suchte in der Schnelligkeit seiner Flugzeuge die Rettung. Aber vergebens. Das Geschwader, das die Deutschen zunächst angegriffen hatte, wurde trotz zäher Gegenwehr restlos vernichtet. Bei Saargebünd stürzten die ersten, bei Saaralben weitere feindliche Flugzeuge zu Boden. Um den dritten